



Nur Forschung bringt Heilung

12 neue Projekte gehen an den Start

Informationen und Einblicke für Förderer und Interessierte

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der letzten Ausgabe hatten wir eine Umfrage beigelegt. Wir wollten Ihre Bedürfnisse und Meinung kennen lernen, damit wir Sie besser informieren können. Ich danke allen sehr herzlich, die mitgemacht haben! Weitere Informationen zu den Ergebnissen der Umfrage unter www.alzheimer-forschung.de/umfrage.

Alzheimer ist noch nicht heilbar – das ist im Moment die traurige Wahrheit. Trotzdem können Sie etwas tun, wenn Sie oder ein Angehöriger betroffen sind. Zu den aktuellen Behandlungsmöglichkeiten haben wir Prof. Dr. Ralf Ihl, Chefarzt am Alexianer-Krankenhaus Krefeld, befragt. Das Interview finden Sie auf den Seiten 2 und 3.

Um neue Medikamente gegen die Alzheimer-Krankheit zu entwickeln, fördern wir jedes Jahr exzellente Forschungsprojekte. 12 Projekte haben es in dieser Förderrunde geschafft, den strengen Auswahlkriterien unseres Wissenschaftlichen Beirates zu entsprechen. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 4 und 5.

Alzheimer-Forschung braucht einen langen Atem. Mit Gründung unserer Stiftung Alzheimer Initiative (SAI) haben wir vor zehn Jahren attraktive Möglichkeiten geschaffen, sich langfristig für eine Zukunft ohne Alzheimer zu engagieren. Erfahren Sie auf Seite 8 mehr über die Arbeit des Geschäftsführers der Stiftung Christoph Sasse.

Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist groß – bitte bleiben Sie an unserer Seite! Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Ihre



Oda Şanel

Oda Şanel
Geschäftsführerin | Alzheimer Forschung Initiative e.V.



Service

„Es hilft nicht, darauf zu warten, dass es besser wird“ – Prof. Dr. Ralf Ihl zu Behandlungsmöglichkeiten



2



Forschung

Nur Forschung bringt Heilung – Unsere 12 neuen Projekte im Überblick



5



Mit Ihrer Hilfe

„Diese Welt mit viel Liebe erfüllen“ – Zum Tod von Roland Reinhart hat seine Familie Spenden gesammelt



6



Mit Ihrer Hilfe

Segel setzen für eine Zukunft ohne Alzheimer – 10 Jahre Stiftung Alzheimer Initiative



7



AfI intern

Wir stellen uns vor – Christoph Sasse, Geschäftsführer der Stiftung Alzheimer Initiative



8



„Es hilft nicht, Medikamente zu nehmen und darauf zu warten, dass es besser wird“

Prof. Dr. Ralf Ihl zu Möglichkeiten und Grenzen der Alzheimer-Behandlung



Prof. Dr. Ralf Ihl ist Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und -therapie und Leiter des Demenz-Forschungszentrums am Alexianer-Krankenhaus Krefeld

Prof. Ihl, Alzheimer ist leider noch nicht heilbar. Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Es gibt zurzeit fünf Präparate. Für Patienten im anfänglichen und mittleren Krankheitsstadium eignen sich Donepezil, Rivastigmin und Galantamin, bei fortgeschrittener Demenz kann Memantin verschrieben werden. Allerdings haben diese Medikamente teilweise sehr starke Nebenwirkungen. Als rein pflanzliches Mittel ist Ginkgo biloba wesentlich besser verträglich. Für alle fünf Präparate gilt: Sie können bei einzelnen Patienten eine moderate Wirkung für eine begrenzte Zeit haben. Heilen können sie die Krankheit nicht.

Was sollte man bei der Einnahme beachten?

Wird das Medikament vertragen, sollte es kontinuierlich eingenommen werden und zwar so lange, wie die Angehörigen es für sinnvoll erachten. Wird die Einnahme unterbrochen, kann eine Verschlechterung nicht mehr aufgeholt werden. Wechselwirkungen mit anderen Tabletten müssen auf jeden Fall berücksichtigt werden. Wichtig ist, dass so wenige Medikamente wie möglich und so viele wie nötig genommen werden. Als Faustregel gilt,

dass es nicht mehr als acht Medikamente gleichzeitig sein sollten.

Empfehlen Sie die Einnahme von Vitaminpräparaten und Nahrungsergänzungsmitteln?

Solche Präparate sind nur dann hilfreich, wenn tatsächlich ein Mangel festgestellt wurde. In der Regel reicht es aus, den Vitamin-B12-Bedarf im Falle eines Mangels entsprechend auszugleichen.

Welche Rolle spielen nicht-medikamentöse Therapien?

Nicht-medikamentöse Ansätze sind aktuell wirkungsvoller als medikamentöse, zumal Medikamente nicht ohne begleitende Aktivierung wirken können. Es hilft nicht, Medikamente zu nehmen und im Sessel darauf zu warten, dass es besser wird. Man sollte das Gehirn fördern und geistig und körperlich aktiv bleiben. Als Faustregel gilt: Alles, was das Alzheimer-Risiko senkt, ist auch bei der Behandlung hilfreich. Aber auch nicht-medikamentöse Ansätze können die Krankheit nur verzögern und die Lebensqualität länger erhalten.



Was können Angehörige tun?

Wenn die Diagnose da ist, sollte ein Familienrat einberufen werden, um den Umgang mit der neuen Situation und die vorhandenen Ressourcen abzustimmen. Dem Patienten sollte so lange wie möglich ein aktives Leben und Teilhabe am Alltag ermöglicht werden. Für Angehörige ist es hilfreich, Schulungsangebote wahrzunehmen, um gut über die Krankheit informiert zu sein und besser mit dem Patienten umgehen zu können. Wichtig ist auch, dass sich Angehörige Unterstützung holen. Welche Reha-Leistungen, Therapie-Möglichkeiten und Hilfeangebote für Angehörige es vor Ort gibt, kann über Gedächtnissprechstunden, Pflegestützpunkte oder die lokalen Alzheimer-Gesellschaften erfragt werden.



Weitere Informationen zur Alzheimer-Krankheit und Behandlungsmethoden finden Sie auf www.alzheimer-forschung.de

Alzheimer-Medikamente im Überblick

Medikament	Krankheitsstadium	Nebenwirkungen (sehr häufig)	Standarddosis mg/Tag
Donepezil	Leicht bis mittelschwer	Durchfall, Übelkeit, Kopfschmerzen	10
Galantamin	Leicht bis mittelschwer	Erbrechen, Übelkeit	16–24
Rivastigmin	Leicht bis mittelschwer, Alzheimer bei Parkinson	Appetitlosigkeit, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall	12 Pflaster: 9,2
Memantin	Mittelschwer bis schwer	Häufig: Schläfrigkeit, Schwindel, Gleichgewichtsstörungen, erhöhter Blutdruck, Atemnot, Verstopfungen, erhöhte Leberfunktionswerte, Kopfschmerzen	20
Ginkgo biloba	Leicht bis mittelschwer, vaskuläre Demenz	Keine gesicherten Angaben	240

Nicht-medikamentöse Behandlungsmethoden im Überblick

Bei leichter bis mittelschwerer Alzheimer-Erkrankung

Behandlungsansatz	Was wird gemacht	Wirkungen
Gedächtnis-training	Aktivitäten zur Förderung von Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Kommunikation, z.B. Rechenaufgaben, Wortspiele, Puzzles, Bilder erkennen, Zahlenreihen vervollständigen, oft in der Gruppe	Erhaltung von kognitiven Fähigkeiten, Kommunikation und Lebensqualität
Körperliche und soziale Aktivierung	Bewegungsangebote und Physiotherapie: Gehübungen, Gymnastik, Kräftigungs- und Konditionstraining Angebote für gemeinsame Aktivitäten: z.B. Essenzubereitung, Diskussionsgruppen, gemeinsames Singen und Musizieren	Erhaltung von Lebensqualität und Selbstständigkeit, Vermeidung von Apathie und Depression
Emotionsorientierte Behandlung	Wertschätzender, verständnisvoller und liebevoller Umgang mit den Patienten ohne Beurteilung der Verhaltensweisen Erinnerungs-Therapie: bewusste Beschäftigung mit Erinnerungen des Patienten in der Gruppe oder im Einzelgespräch	Verbesserung der Lebensqualität, Schaffen von Sicherheit und Geborgenheit



Dem wichtigsten Alzheimer-Risikogen auf der Spur

Prof. Dr. Thomas Willnow aus Berlin untersucht die Genvarianten ApoE₄ und ApoE₃



Viele Menschen haben Angst, dass sie eine genetische Vorbelastung für die Alzheimer-Krankheit haben. Aber in nur einem Prozent der Fälle ist Alzheimer eindeutig vererbt. Bei 99 Prozent ist das Alter das größte Erkrankungsrisiko. Allerdings gibt es auch hier einen genetischen Einfluss. Das bedeutendste Alzheimer-Risikogen Apolipoprotein Epsilon 4 (ApoE₄) erhöht das Erkrankungsrisiko, auch wenn es nicht zum sicheren Ausbruch der Krankheit führt.

„Privates Engagement ist ein ganz wesentlicher Baustein für die Finanzierung der medizinischen Forschung in Deutschland. Darüber hinaus ist die private Forschungsförderung für mich persönlich wichtig, da Spender ganz bewusst Themen fördern, die ihnen am Herzen liegen.“

Prof. Dr. Thomas Willnow

ApoE versorgt unsere Nervenzellen im Gehirn mit lebensnotwendigen Lipiden. Diese Fettsäuren sind für die Zellfunktionen wesentlich. In der Genvariante E₄ erhöht das Apolipoprotein jedoch das Alzheimer-Risiko um ein Zwölf-faches verglichen mit der Genvariante E₃. ApoE₄ begünstigt die Produktion von schädlichen Eiweiß-Ablagerungen im Gehirn, die zum Absterben der Nervenzellen beitragen.

Prof. Dr. Thomas Willnow vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin möchte mit seinem Forschungsprojekt herausfinden, woran das liegt. Dafür nutzt er genetisch veränderte Mausmodelle, die jeweils eine der beiden Genvarianten E₃ oder E₄ aufweisen. So kann er die beiden Varianten direkt vergleichen. Besonders unter die Lupe nimmt der Wissenschaftler dabei den ApoE-Rezeptor Sortilin, der für den Lipidstoffwechsel verantwortlich ist. Er möchte herausfinden, ob ein gestörter Lipidstoffwechsel bei Menschen mit dem ApoE₄-Gen der Grund für die verstärkte Bildung von Ablagerungen und damit das Absterben der Nervenzellen ist. Die Forschungsergebnisse könnten zu neuen Ansätzen in der Alzheimer-Therapie führen, die auf der Beeinflussung des Lipidstoffwechsels basieren.

Projekt:	Das Alzheimer-Risikogen ApoE ₄ im Fokus
Projektleiter:	Prof. Dr. Thomas Willnow
Institution:	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin
Forschungsbereich:	Ursachenforschung
Zeitraum:	1. Januar 2019 – 31. Dezember 2020
Fördersumme:	80.000 Euro



Nur Forschung bringt Heilung

Unsere 12 neuen Projekte im Überblick



Entwicklung einer computerbasierten Alzheimer-Ontologie

Prof. Dr. Martin Hofmann-Apitius, Sankt Augustin
Benötigte Fördersumme: 12.000 Euro



Alzheimer an der Entstehung hindern

Prof. Dr. Christoph Becker-Pauly, Kiel
Benötigte Fördersumme: 120.000 Euro



Alzheimer-Risikogen ApoE4 im Fokus

Prof. Dr. Thomas Willnow, Berlin
Benötigte Fördersumme: 80.000 Euro



Wirkung von „TREM2“ auf Alzheimer-Antikörper

Dr. Bernhard Clemens Richard, Berlin
Benötigte Fördersumme: 40.000 Euro



Mit Algen gegen Alzheimer

Prof. Dr. Dr. Dieter Lütjohann, Bonn
Benötigte Fördersumme: 15.000 Euro



Entzündungen bei der Alzheimer-Krankheit verhindern

Dr. Matthias Megges, Berlin
Benötigte Fördersumme: 40.000 Euro



Wie beeinflussen Alzheimer und Gefäßprobleme sich gegenseitig?

Prof. Dr. Kathrin Reetz, Aachen
Benötigte Fördersumme: 50.000 Euro



Wie schützen perineuronale Netze vor Alzheimer?

PD Dr. Dr. Markus Morawski, Leipzig
Benötigte Fördersumme: 120.000 Euro



Untersuchung des Einflusses von Darmbakterien auf die Alzheimer-Krankheit

Dr. Alex Yang Liu, Homburg
Benötigte Fördersumme: 120.000 Euro



Mikrogliazellen für den Kampf gegen Alzheimer fit machen

Dr. Sabina Tahirovic, München
Benötigte Fördersumme: 120.000 Euro



Alzheimer-Frühd Diagnose mittels MRT

Dr. Tobias Lindig, Tübingen
Benötigte Fördersumme: 119.880 Euro



Wie breitet sich die Alzheimer-Krankheit im Gehirn aus?

Prof. Dr. Melanie Meyer-Luehmann, Freiburg
Benötigte Fördersumme: 120.000 Euro

Ausführliche Projektbeschreibungen finden Sie auf unserer Webseite www.alzheimer-forschung.de/projekt Datenbank. Sie können die Beschreibungen auch unter der Telefonnummer **0211 - 86 20 66 0** anfordern.



„Diese Welt mit viel Liebe erfüllen“

Zum Tod von Roland Reinhart hat seine Familie 5.323 Euro Spenden gesammelt



Roland Reinhart mit seiner Frau Nancy und den drei Töchtern Alison, Lindsay und Julie

„Ich habe immer versucht, meinem Mann in seiner Welt zu begegnen und diese Welt mit viel Liebe zu erfüllen“, beschreibt Nancy Reinhart die Verbindung zu ihrem Mann. Mit 54 Jahren war Roland Reinhart an der genetisch bedingten Form der Alzheimer-Demenz erkrankt, die besonders früh auftritt. Das war ein Schock für die ganze Familie.

„Alzheimer hatte schon Besitz von meinem Mann ergriffen, bevor wir überhaupt wussten, wie unser stummer Feind heißt.“ Nancy hat ihren Mann in den zwölf Jahren seiner Krankheit liebevoll begleitet und unterstützt. „Wir haben auf unserem gemeinsamen Weg einige schlimme Erfahrungen gemacht“, erzählt die 59-jährige Amerikanerin. „Einmal hat ihm seine Neurologin vorgeworfen, er würde sich dumm stellen, weil sie nicht glauben konnte, dass er innerhalb von fünf Monaten geistig so stark abgebaut hatte.“ Die Reinharts sind bei Ärzten und Pflegern oft auf Unwissen gestoßen, weil über diese früh auftretende Form der Alzheimer-Krankheit in der medizinischen Praxis noch nicht so viel bekannt ist.

Das möchte Nancy Reinhart ändern. „Ich bin jetzt bereit und möchte den Weg, den wir gegangen sind, mit anderen

teilen.“ Deshalb hat sie gemeinsam mit ihren drei Kindern nach dem Tod ihres Mannes im Juli 2018 zu Spenden für unsere Alzheimer-Aufklärung und -Forschung aufgerufen. „Wir glauben an eine Welt, in der keine Familie an frühzeitiger Alzheimer-Demenz leiden muss. Unterstützen Sie unsere Vision mit einer Spende an die Alzheimer Forschung Initiative e.V.“ Durch diesen Aufruf in der Todesanzeige von Roland Reinhart sind 5.323 Euro zusammengekommen. Aktuell steht die Familie Reinhart vor einer weiteren Herausforderung, denn auch die Mutter von Roland Reinhart ist an Alzheimer erkrankt.

Wir wünschen Familie Reinhart viel Kraft und danken von Herzen für das Engagement und die großzügige Unterstützung!



Kontakt:

Fragen zum Thema Anlassspenden beantwortet Ihnen gerne **Alik Marouli** unter der Telefonnummer **0211 - 86 20 66 10** oder per E-Mail **a.marouli@alzheimer-forschung.de**.



Mit Weitblick für eine Zukunft ohne Alzheimer

10 Jahre Stiftung Alzheimer Initiative – Wir danken allen Unterstützern für ihr Vertrauen



„Die Alzheimer-Demenz ist so stark verbreitet. Jede private Forschungsinitiative – wie die Stiftung Alzheimer Initiative – gibt Hoffnung auf verwertbare wissenschaftliche Ergebnisse.“ Gerd Weisenberger unterstützt unsere Stiftung Alzheimer Initiative (SAI) seit 2015 mit einem Stifterfonds. Er kennt die Krankheit des Vergessens aus eigener Erfahrung – sein Vater war daran erkrankt.

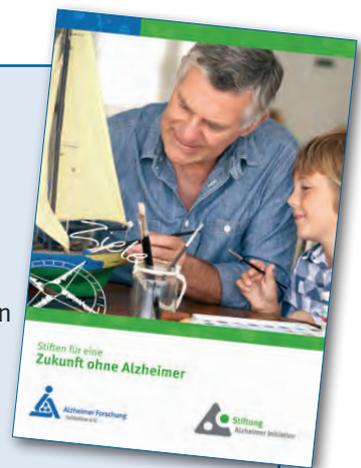
Seit zehn Jahren engagieren sich Stifter wie Gerd Weisenberger mit Weitblick für die Alzheimer-Forschung. Alzheimer-Forschungsförderung braucht einen langen Atem und planbare, kontinuierliche Einnahmen. Deshalb haben wir 2009 die Stiftung Alzheimer Initiative ins Leben gerufen. Ergänzend zu Spenden, Erbschaften und Vermächtnissen haben wir damit die Möglichkeit geschaffen, durch Erträge von treuhänderischen Stiftungen, Stifterfonds, Zustiftungen oder Stifterdarlehn zielgerichtet in die Erforschung der Alzheimer-Krankheit zu investieren.

Wir freuen uns sehr, dass unser Angebot gut angenommen wird: Mit mehr als 3,5 Mio. Euro Stiftungskapital, sieben Treuhandstiftungen, einem Stifterfonds und vielen großen und kleinen Zustiftungen stehen wir zehn Jahre nach der Stiftungsgründung gut da. Mit den Erträgen können wir jährlich Forschungsprojekte mit bis zu 200.000 Euro finanzieren. Wir danken all unseren Stiftern und Förderern, die unseren Kampf gegen die Alzheimer-Krankheit so treu und großzügig unterstützt haben!

Wir haben noch viel vor, denn noch ist kein Heilmittel für die Alzheimer-Krankheit in Sicht. Deshalb zählt jedes exzellente Forschungsprojekt, das wir gemeinsam mit Ihnen auf den Weg bringen können. Bitte bleiben Sie an unserer Seite und setzen Sie gemeinsam mit uns die Segel für eine Zukunft ohne Alzheimer!

Zum Bestellen

Mehr Informationen finden Sie in unserer Broschüre „**Stiften für eine Zukunft ohne Alzheimer**“, die sie kostenlos bestellen können unter **0211 - 86 20 66 0** oder auf unserer Webseite www.alzheimer-forschung.de/stifterbroschuere.



Kontakt:

Astrid Beyer beantwortet Ihnen gerne Ihre Fragen zum Thema Stiften unter der Telefonnummer **0211 - 83 68 06 30** oder per E-Mail a.beyer@alzheimer-forschung.de.



Wir stellen uns vor

Christoph Sasse, Geschäftsführer
der Stiftung Alzheimer Initiative
gemeinnützige GmbH



Als junger Mann habe ich erlebt, wie ein Bekannter meiner Eltern an Alzheimer erkrankte. Er war dadurch völlig verändert, das hat mich damals sehr schockiert. Seitdem habe ich ein Bewusstsein für die Schwere der Krankheit. Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist groß, aber wir sind mit unserer Stiftung Alzheimer Initiative (SAI) gut aufgestellt. Seit 2009 bieten wir Förderern attraktive Möglichkeiten, die Alzheimer-Forschung nachhaltig zu unterstützen. Die bereits eingerichteten Treuhandstiftungen und vielen Zustiftungen zeigen, dass es engagierte Menschen gibt, die unsere Vision von einer Zukunft ohne Alzheimer teilen.

Ich bin seit 2012 als Geschäftsführer für die SAI tätig. Vorher habe ich bei einer großen Bank im Bereich Erb- und Stiftungsangelegenheiten gearbeitet und dort alle Aspekte von gemeinnützigen Stiftungen, Familienstiftungen und Vereinen kennengelernt. Außerdem bin ich niedergelassener Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht.

Meine Hauptaufgabe ist die Entwicklung der Fördertätigkeit unserer noch jungen Stiftung. Ich verantworte die Verwaltung des Stiftungsvermögens und des Vermögens unserer Treuhandstiftungen. Durch Zinserträge und andere Einnahmen sichern wir die Projektfinanzierung für die Alzheimer-Forschung mittel- und langfristig ab. Der gute Kontakt zu unseren Stiftern ist maßgeblich für den Erfolg meiner Arbeit. Dabei ist mir wichtig, die Wünsche und Ideen unserer Förderer so gut wie möglich umzusetzen und in unserer Arbeit einzubringen. Ich bin außerdem für die Abwicklung von Erbschaften und Vermächtnissen zuständig, die dem Verein und der Stiftung von unseren Spendern und Stiftern hinterlassen werden. Der Wille des Erblassers steht für uns dabei an oberster Stelle, wird respektiert und wenn nötig auch juristisch durchgesetzt.

Die Arbeit in einer gemeinnützigen Organisation ist übrigens genauso herausfordernd wie in einem Wirtschaftsunternehmen. Ich bin deshalb bestrebt, Arbeitsabläufe laufend zu professionalisieren und ziehe bei Bedarf externe Berater hinzu. Ich bin überzeugt, dass unser Kampf gegen die Alzheimer-Krankheit erfolgreich sein wird.

Kontakt:

Christoph Sasse, Telefonnummer **0211 - 83 68 06 31**,
E-Mail **c.sasse@stiftung-alzheimer-initiative.de**

Kontakt:

Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Kreuzstraße 34 · 40210 Düsseldorf
Tel.: 0800 - 200 400 1 (gebührenfrei)
E-Mail: info@alzheimer-forschung.de

www.alzheimer-forschung.de www.AFI-KiDS.de

 [zukunft.mitgestalten](#)
 [AlzheimerForschung](#)
 [alzheimerforschunginitiative](#)
 [alzheimer_ev](#)



Impressum:

Redaktion: Astrid Marxen, Dr. Christian Leibinnes
Gestaltung: ColindaDesign | C. van Lieshout, Düsseldorf
Herausgeber: Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Bildnachweise: **Andrea Bowinkelmann**, **Landessportbund**: Prof. Ihl (S. 1,2), **Privat**: Roland Reinhart (S.1, 6), **Nottebrock/AFI**: Seniorin (S. 3), **David Ausserhofer**: Prof. Willnow (S. 4), **Charité-Universitätsmedizin Berlin**: Dr. Richard (S.5), **Eventfotografie Schneider**: Prof. Lütjohann (S. 5), **AFI**: etc.

Ihre Hilfe macht den Unterschied

Unser AFI-Spendenkonto:

IBAN: DE19 3702 0500 0008 0634 00

BIC: BFSWDE33XXX

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

